

eines Werkes, das 1906 zu Darmstadt in der Winterschen Buchdruckerei erschienen ist und den bekannten Herausgeber der Frankfurter Münzzeitung zum Verfasser hat. Die münzgeschichtliche Einleitung im ersten Viertel des Buches behandelt das Münzrecht, die Münzerzeugung (Münzer und Hausgenossen) und die verschiedenen Währungen, welche vom Mittelalter bis in die neuere Zeit zu Worms üblich waren. Dann folgt ein kleiner urkundlicher Anhang und hierauf die Beschreibung der bekannten Wormser Gepräge, und zwar erst der kaiserlichen, dann der bischöflichen und zuletzt der städtischen Münzen. Die ältesten Münzen, die der Verf. anführt, sind Denare K. Ottos I., doch wird die Möglichkeit zugegeben, dass schon unter den Karolingern zu Worms gemünzt wurde. In der Tat gibt es einen Denar Karls d. Grossen, den Prou n. 941 unter den unbestimmten Münzstätten anführt, der schon für Worms in Anspruch genommen wurde. Er trägt auf einer Seite den Namenszug König Karls, auf der andern in den Winkeln eines Kreuzes die Buchstaben VORM oder AORM. Die Zuteilung dieses Pfennigs, von welchem der Fund von Ilanz eine Stempelverschiedenheit brachte, nach Worms ist jedoch bestritten, da andere diese Buchstaben ROMA auflösen.

L. v. E.

402. Die Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter (Tübingen 1907) behandelt Bernhard Harms im 23. Ergänzungsheft der Bücherschen Zeitschrift für die gesamten Staatswissenschaften. Das Werk ist eine Vorarbeit zu der vom Verf. beabsichtigten Darstellung des Basler Stadthaushaltes im ausgehenden Mittelalter und enthält in vier Abschnitten die Geschichte des Basler Münzwesens im 11—13. Jh., die Verpfändung der erzbischöflichen Münze an die Stadt, die Münzpolitik der Stadt und in systematischer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse Nachrichten über Prägekosten, Schlag-schatz, Schrot und Korn und das Wertverhältnis von Gold und Silber.

L. v. E.

403. Ueber den Amtsigelstempel des Komturs vom ehemaligen Deutsch-Ordens-Hause zu Burow (bei Koswig in Anhalt) handelt H. Siebert in den Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Gesch. u. Altertumsk. XI, 227—229.

M. Kr.

404. Die Entwicklung der Stadtwappen von Troppau und Jägerndorf, deren erstes sich seit 1289, deren